

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 6 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzl. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzl., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmond-Spaltzeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertions-Stempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

Laibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

S. I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 17. November d. J. das letzte in der am griechisch-katholischen Metropolitan-Kapitel zu Alba-Julia neu gestifteten drei Kanonikate dem Londaer griechisch-katholischen Erzpriester Elias Blása allergnädigst zu verleihen geruht.

Die k. k. Landesregierung hat der Elisabeth Peterlin in Laibach für die am 6. August l. J. bewerkstelligte Rettung eines Knaben aus dem Laibachflusse vor der Gefahr des Ertrinkens eine Belohnung von 15 fl. öst. W. bewilligt.

Laibach den 8. November 1862.

Heute wird in deutschem und zugleich slovenischem Texte ausgegeben und versendet:

Verordnungen der k. k. Landesbehörden für das Herzogthum Krain.

XVI. Stück. Jahrgang 1862.

Inhalts-Übersicht:
25.

Rundmachung der k. k. Landesregierung für Krain vom 19. Oktober 1862, Z. 14678,

betreffend die Anrechnung der sekundärärztlichen Dienstzeit beim Uebertritte in den Staatsdienst.

Vom k. k. Redaktions-Bureau der Verordnungen der Landesbehörden für Krain.

Laibach den 25. November 1862.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 24. November.

Die Diplomatie ist außerordentlich thätig; es regnet Noten und Depeschen. Gegenstände derselben sind vorzüglich die römische Angelegenheit, der dänisch-deutsche Verfassungskonflikt und der französisch-preussische Handelsvertrag. Viel Papier wird da verschrieben und doch wird dadurch nichts erzielt; die Franzosen bleiben in Rom, Dänemark thut, was ihm beliebt, und Preußen dringt mit seinem Willen bezüglich des Handelsvertrags nicht durch.

Der Kurfürst von Hessen hat für gut befunden, seine Minister zu entlassen und die jüngst einberufene Ständeversammlung aufzulösen. Der Kurfürst hält es für ganz überflüssig, daß eine Volksvertretung das Budget prüfe, und verweigerte die Annahme der Adresse, in welcher die Kammer ergeben, aber fest ihr Recht betonte. Das Ministerium Stiernberg wird, wie die „Kasseler Ztg.“ in für die entlassenen Minister fast verletzender Weise ankündigt, nur wenige Tage mehr behufs Erledigung der laufenden Geschäfte im Amte bleiben. Man erwartet in Kassel die Ernennung eines vollständig treubündlerischen Ministers, und der kurhessische Bismarck heißt Scheffer. Ursache der neuen Krise ist ein Zwiespalt des Ministeriums Stiernberg-Pfeiffer mit dem Kurfürsten. Die Minister hielten die Stände für berechtigt, das Budget zu prüfen, und wollten es verfassungsmäßig vorlegen. Der Kurfürst ging darauf nicht ein. Es dürfte nun in Folge dieser Krise seitens der Kurhessen und des Kurfürsten am Bunde Klage geführt werden. Der skandalöse Prozeß beginnt also von vorne. Wie lange wird er noch dauern? Alle Welt ist in Deutschland einig darüber, daß ohne die Reaktion in Preußen der Rückfall in Kurhessen nicht möglich war.

Schon seit mehreren Tagen ist von einer preussischen Zirkular-Note an die Vertreter Preußens im Auslande die Rede, welche zur Mittheilung an die betreffenden Höfe bestimmt ist. Ueber den Inhalt

dieses Aktenstückes vernehmen wir, daß es die Stellung Preußens zur italienischen Frage mit ausdrücklicher Bezugnahme auf die bekannte Note von Drouin de Lhuys auseinandersetzt. Besonders bemerkenswerth ist der Satz dieser Note, daß Preußen nur den Titel Viktor Emanuels als König von Italien anerkennt, überhaupt in seiner Anerkennung nur auf den faktischen Bestand in Italien Rücksicht genommen habe, also weit entfernt davon gewesen sei, durch seine Anerkennung den in der Durando'schen Note nach hingestellten Zwecken und Zielen der italienischen Politik irgendwie ein moralisches Gewicht zu leihen. Vielmehr müsse sich Preußen ausdrücklich dagegen verwahren, daß es in irgend einer Weise den von der Turiner Regierung auf Länder, die sie durch unrechtmäßige Mittel erwerben könne, erhobenen Ansprüchen zustimme. Schließlich wird noch gesagt, daß Preußen selbstverständlich die religiöse wie völkerrechtliche Stellung des Papstes als in ungeschwächter, unantastbarer Kraft bestehend betrachte.

Fürst Gortschakoff hat bis jetzt geögert, sich ehrlich auszusprechen, wird es aber, wenn auch in etwas abgeschwächter Form, unter der Pression Frankreichs jedenfalls thun. Es geht aus alledem mit Klarheit hervor, daß die napoleonische Politik die Anerkennung Italiens durch Rußland und Preußen zur Befestigung ihrer Stellung in Rom zu verwenden bemüht ist. Es soll mehr und mehr den Anschein gewinnen, daß Frankreich in Rom nicht spezifisch französische Zwecke verfolgt, sondern als Träger einer europäischen Vollmacht Rom besetzt hält und Italien die Erfüllung seiner Einheitswünsche verweigert.

Die Amnestie und Ungarn.

Laibach, 24. November.

Die Amnestie, dieser kaiserliche Gnadenakt, welcher am Namensfeste der Kaiserin verkündet wurde, hat nicht nur in Ungarn, sondern im ganzen Kaiserstaate die freudigste Begrüßung gefunden. Vorzüglich in Ungarn, dessen Bevölkerung zunächst dieses kaiserlichen Gnadenaktes theilhaftig wird, hat man in der gewährten Amnestie nicht nur ein Zeichen außerordentlicher landesväterlicher Milde für ein Paar hundert von schweren Strafen bedrohte Mitbürger, sondern auch ein Unterpfand jener Veröhnlichkeit des Monarchen erblickt, welche vor allem Andern geeignet ist, neue Versuche, den Verfassungskonflikt zu enden und dem Lande seinen inneren Frieden wiederzugeben, erfolgreich zu befruchten.

Zwei Nebenumstände haben besonders dazu beigetragen — sagt die „Presse“ — die augenblickliche Wirkung des Gnadenaktes zu erhöhen: sein unerwartetes Erscheinen und sein umfassender Charakter. Unerwartet erschien er, denn kein darauf vorbereitendes Gerücht, wie sonst wohl, lief diesmal der Freudenbotschaft voran, und die Thatsache kam um so überraschender, als sich in der Lage der Dinge in Ungarn neuerdings nichts so verändert habe, daß darin schon eine Aufforderung gelegen hätte, über die jüngste Vergangenheit einen Schleier des Vergessens und Vergewaltigung auszubreiten; denn jene Verhältnisse, durch welche vor Jahresfrist die Regierung sich zur Einführung der Militärgerichte in Ungarn auffordern ließ, bestehen im Wesen noch heute. Jede Freude aber, jede Rettung in der Noth, je unvorhoffter sie eintritt, wirkt um so entzückender, und es ist sehr begreiflich, daß in den Familien jener zweihundert Personen, welche nun der über sie verhängten oder doch schon drohenden schweren Strafe plötzlich gefahrlos entgehen, die Freude über die glückliche Wendung ihres verdüsterten Schicksals auch eine außerordentliche ist, und daß nicht nur die Familien der Amnestirten, sondern daß das ganze Land daran den herzlichsten Antheil nimmt. Und dieses freudige Gefühl

wurde noch am meisten dadurch erhöht, daß die Amnestie eine so umfassende ist; denn sie betrifft nicht nur alle von den Militärgerichten schon Verurtheilten, die ihre Strafe noch nicht abgedient haben, sondern auch die noch in Untersuchung befindlichen, und endlich jene politischen Flüchtlinge, die, ohne vorher die Bewilligung zur straffreien Rückkehr erlangt zu haben, bereits in ihre Heimat zurückgekehrt sind.

Einzelne ungarische Journale, wie z. B. „Ország“, wollen die Amnestie als Vorläufer größerer Konzessionen betrachtet wissen; diese Auffassung theilt die „Presse“ nicht. Wenn die kaiserliche Regierung es für weise erkannte, in diesem Momente einen Gnadenakt zu vollziehen, so hat sie aller Wahrscheinlichkeit nach auch darauf gerechnet, daß man in Ungarn sich nicht begnügen wird, diesen Akt mit loyaler Freude hinzunehmen, sondern ihn mindestens mit Zeichen nicht geringerer Bereitwilligkeit zu einem Ausgleich im Verfassungskonflikte zu erwidern. Vielleicht, daß die Regierung gerade einen bevorstehenden neuen Versuch zur konstitutiven Lösung der Verfassungsfrage mit diesem Gnadenakte einleiten wollte, und also damit begann, die schweren Folgen der Militärgerichtsbarkeit abzuwenden, die Militärgerichte selbst aber noch aufrechtzuerhalten, um sich nicht der Mittel zu einer nachdrücklich wirksamen Handhabung der Strafgewalt vorzeitig zu entäußern. Noch fehlt indessen ein verlässliches Symptom, ob in Ungarn auch nachhaltig eine glücklichen Erfolg verheißende Stimmung zu einer neuen Verhandlung die Oberhand gewonnen hat.

Schließlich meint die „Presse“, die öffentliche Meinung glaube nicht, daß die Amnestie, welche am Elisabeth-Tage den Ungarn gewährt wurde, eine Ausnahmemaßregel bleiben wird, sondern, daß dieselbe der untrügliche Vorbote eines gleichartigen Gnadenaktes für die anderen Länder der Monarchie sein dürfte.

Nachstehende Nachricht, welche der „Botschafter“ aus Pest bringt, für die er jedoch keine Garantie übernimmt, dürfte nur als Zeichen der gegenwärtigen veröhnlichen Stimmung in Ungarn anzusehen sein. In einer im Casino in Pest abgehaltenen Vorberathungs-Versammlung der Deak'schen Partei in Verbindung mit Männern der gemäßigten Partei, welcher die meisten hervorragenden Mitglieder der Bodenkreditanstalt angehören, wurde beschlossen: nach Schluß der General-Versammlung der Bodenkreditanstalt eine große Deputation von etwa 100 Mitgliedern, den angesehensten Personen des Landes, zu wählen, und dieselbe an Se. Majestät den Kaiser abzusenden. Sie hätte vorzubringen: daß man von den mit der Februarverfassung unvereinbarlichen Bestimmungen der 1848er Geseze abgehen würde, daß die Ministerien des Aeußern, des Krieges und der Finanzen in Wien die Angelegenheiten des ganzen Reiches zu führen hätten, daß man hingegen für die anderen Ressorts Minister für Ungarn erbitte.

Ist die Stimmung derartig, daß selbst die Deak'sche Partei von ihrem Programme abgehen will, so kann die Amnestie in der That als der Vorläufer eines nach beiden Seiten befriedigenden Ausgleichs betrachtet werden.

Korrespondenz.

Wien, 23. November.

-d. Die etwas erregtere Stimmung, welche im Beginne der verflossenen Woche herrschte, hat seitdem einer etwas ruhigeren Aufbaumung der Dinge Platz gemacht. Nichtsdestoweniger wäre es eine Ungerechtigkeit, die einfache Markierung derselben als eine rein tendentöse darzustellen, wir dieß von mehreren Seiten her versucht wurde. Die unterschobene Absicht, das Abgeordnetenhaus zu größerer Nachgiebigkeit ge-

gen die Forderung der Regierung zu stimmen, würde durch ein solches Vorgehen kaum erreicht worden sein, da es hierzu bereits viel zu spät kam. Die Beschlüsse des Abgeordnetenhauses in dieser Richtung standen schon fest oder so gut wie fest, ehe jene allarmirenden Versionen durch die politische und publizistische Welt gingen. Auch darf es nicht übersehen werden, daß eben diese Versionen gerade von jenem Theile der Presse ventiliert wurden, welche bisher wenigstens nicht in dem Verdachte stand, der Regierung alles zu Liebe und nichts zu Leid zu thun. Abgesehen davon aber, hieße es doch der Stellung und Würde eines Parlamentes allzu nahe treten, wollte man annehmen, daß die Mitglieder eines Hauses durch Börsengerüchte und Zeitungsberichte mehr und wirksamer beeinflusst würden, als durch die Erklärungen von Seite der Herren Minister.

Beim Herrn Baron Sina war gestern Abend Familienzweifel. Heute Mittag um 12 Uhr fand die Trauung der Baroness mit dem Fürsten Hyslant statt. Der Andrang von Seite des Publikums war ein außerordentlicher. Die Menschenmenge ergoß sich von dem hohen Markt bis zum alten Fleischmarkt. Um fünf Uhr reist der Fürst mit seiner jungen Gemalin nach Währen auf eine Besingung der Braut. Dort gedenken die Neuvermählten sechs Wochen zu bleiben. Von einer Reise nach Paris, von der die Journale wissen wollten, verlautet nichts weiter. Auch über die Reise des ehemaligen Gesandten nach München weiß man in den betreffenden Kreisen nichts Bestimmtes.

In der morgigen Sitzung des Abgeordnetenhauses soll von dem Abgeordneten Brosche der Antrag auf zweimalige öffentliche Verhandlungen im Tage gestellt werden. In den Kreisen der Abgeordneten, in denen man fest überzeugt ist, daß das vorhandene Material dieser Session auch ohne dieses Ausbittelmittel ausgearbeitet werden wird, erscheint die Annahme des Antrages auf Abenditzungen sehr zweifelhaft. Jedenfalls hat dieser Zweifel die Thatsache für sich, daß bereits ein Mal — im ersten Sommerkurse des Hauses — ein Antrag auf Abenditzungen die notwendige Unterstützung nicht fand.

Oesterreich.

Wien. S. I. I. Apostolische Majestät haben zur Verschaffung der inneren Einrichtungen für die abgebrannte, nun neu erbaute Pfarrkirche in Steinhübel (Amtsbezirk Neustadt a. M.) einen allergnädigsten Beitrag von 500 fl. aus der Allerhöchsten Privatkasse kuldvollst zu bewilligen geruht.

— S. Majestät Kaiser Ferdinand haben der Gemeinde Doberu zum Bau eines neuen Schulhauses 2100 fl. zu spenden geruht.

Wien. Eine Zirkular-Verordnung des Kriegsministeriums bewilligt jeder Mannschaft der Artillerie-Bespannungen, welche im Winter ausbittelsweise zur ganzjährigen Lokal-Dienstleistung des Fuhrwesens kommandirt wird, so daß die Mannschaft zur Menage und zum Absüttern der Pferde in ihre Quartiere nicht zurückkehren kann, eine Feldzulage von fünf Kreuzern.

— Man bereitet in Wien die Begründung einer Ritter-Stiftung vor. Zweck derselben ist die Förderung und Unterstützung durch Geldmittel, Instrumente, hohe Empfehlungen u. s. w. deutscher Erforschungsreisender; die österreichische Ritter-Stiftung wird in Verbindung mit der Berliner den gemeinschaftlichen Zweck verfolgen. Auf Einladung der Berliner Stiftung wird Baron Helfert diesen Stiftungs-Verein in Oesterreich in's Leben rufen und die einleitende Organisation beginnen.

Wien, 22. November. Das k. k. Ministerium für Handel und Volkswirtschaft hat im Einvernehmen mit dem k. k. Kriegsministerium und der königl. ungarischen Hofkanzlei dem Grafen Eduard Karolyi die nachgesuchte Bewilligung zu den Vorarbeiten für eine Eisenbahn von Tokaj bis zum Anschlusse an die galizische Karl Ludwigs-Bahn bei Przemysl, dann von Pest über Gyöngyös und eventuell über Toth, Gyarmath, Losoncz nach Miskolcz, im Sinne des Eisenbahn-Konzeptionsgesetzes vom 14. September 1854, auf die Dauer eines Jahres mit dem Beifügen ertheilt, daß die erstgenannte Linie den Punkt Speries berühren müste.

— Auch die außerordentliche Berufung des Redakteurs von „Öst und West“, Herrn G. J. v. Kaslac, ist von der letzten Gerichtsstanz abschlägig beschieden worden.

Triest, 20. November. Die dritte österreichische Panzerfregatte „Don Juan d'Austria“ ist nun vollständig gepanzert und mit ihrer Maschine ausgerüstet. Sie hat gestern vor Anker ihre erste Maschinenprobe gemacht, die sehr befriedigend ausgefallen ist. Es macht auch die Panzerung der beiden andern Fregatten „Prinz Eugen“ und „Kaiser Max“ Fortschritte, und bis zum nächsten Frühjahr werden alle unsere fünf Dampferfregatten vollkommen und kriegstauglich sein;

eine nicht geringe Beruhigung im Angesichte der Verhältnisse im südlichen Europa.

Prag. Dr. Niegler erklärt in der „Politik“, daß er sich an der Abfassung der Adresse des Landesauschusses an S. Majestät den Kaiser allerdings betheiligte, daß er aber dies erst nach bereits erfolgter Beschlußfassung — er selber hat sich an der Verathung nicht betheiligte, weil er durch wichtige Geschäfte verhindert war, zur Sitzung zu erscheinen — gethan habe, um sich der Majorität zu fügen.

Prag, 20. November. Heute ist der Protektor unserer Universität, Oberlandesgerichtsrath Professor Luma, verschieden. Unsere Hochschule verliert durch seinen Tod nicht bloß eine ihrer ältesten und tüchtigsten Kräfte, sondern auch einen wackern Vertreter der liberalen Richtung; in der bekannten, leider auch vom Senate im illiberalen Sinne entschiedenen Frage wegen Zulässigkeit des israelitischen Kandidaten Rosenbacher zu dem Rigorosum aus dem kanonischen Rechte, hat er sich noch wenige Wochen vor seinem Tode als solcher bewährt.

Pest, 22. November. Karl Szathmary, Redakteur des „Magyarország“, Eduard Torday, Mitarbeiter desselben, und Gustav Emich, Verleger des „Volond Miska“, sind, wie „Pesti Naplo“ meldet, in Folge des kaiserlichen Amnestie-Aktes am 20. d. Nachmittags entlassen worden. In Betreff der Freilassung Virgil Szilaghi's und Leopold Mezei's hat man nach Peterwardein eine telegraphische Depesche abgesendet. — Die Gendarmerie, welche in besonders von Räubern heimgesuchten Gegenden stationirt ist, soll mit Doppelgewehren und Revolvern bewaffnet werden.

Deutschland.

Berlin, 21. November. In unterrichteten Kreisen hört man hier von einem Beschlusse des Staatsministeriums über weitere Maßregelungen des Beamtenstandes. Derselbe soll dahin gehen, gegen möglichst alle Beamte, welche agitatorisch gegen das jetzige System auftreten, wenigstens durch Versetzungen einzuschreiten und namentlich auch die Rechtsanwälte bei den Kreisgerichten in's Auge fassen, denen man zwar die Praxis in den bei ihrer Ernennung vorgesehenen Bezirken zu belassen, das Domizil aber am Orte von kleinen Gerichts-Kommissionen anzuweisen beabsichtigt, sofern die Ernennung von Konkurrenten als nicht wirksam genug erscheinen möchte.

Aus Kassel schreibt man einem Berliner Blatt: Ob die Minister nun gehen oder bleiben werden, ob der Kurfürst oder sein Rathgeber Konflikt sucht, oder auf diese Weise zu vermeiden gedenkt, das lasse ich vor der Hand dahin gestellt sein. Sicher scheint mir aber Eines bevorzustehen, eine Steuerverweigerung im ganzen Lande. Nachdem die Stände aufrichtig bemüht gewesen sind, dem bisherigen verfassungswidrigen Steuerzustande ein Ende machen zu helfen und nachdem dieß geradezu und wie absichtlich durch unzeitige Vertagung vereitelt worden ist, jetzt dürfte, wenn auch nicht der Rechtsinn und die Besonnenheit, doch jedenfalls die nachsichtige Geduld des Volkes zu Ende sein. Es wird sich bald zeigen, ob man ein ganzes Volk auspäanden kann.

Großbritannien.

London, 19. November. Aus dem Ausstellungs-Gebäude verschwinden allmählig große und kleine Ausstellungs-Artikel. Die Oesterreicher, die fast nichts als ihre Maschinen fortzuschaffen und fast alles Andere verkauft haben, reisen mit großer Leichtigkeit ab. Auch in den Abtheilungen des Zollvereins Belgiens und Rußlands geht die Ausräumung gut von Statten. Die Franzosen trafen zuletzt ein und bleiben am längsten, sie verlangten in den letzten Verkaufstagen sabelhafte Preise, und die Folge ist, daß sie fast ihren ganzen Artikelreichtum wieder heim zu nehmen haben.

Griechenland.

Athen, 4. November. Das, was seit einigen Tagen das Volk beschäftigt, sind die Verhandlungen, welche der königlich bayerische Gesandte, Graf von Hompesch, mit der provisorischen Regierung führt. Zurückgekehrt von Salamis, wo derselbe am Bord der „Amalia“ und später am Bord der „Scylla“ bei dem König verweilte bis zur Stunde der Abfahrt, kündigte er durch den Minister des Aeußern der provisorischen Regierung an, daß er von S. Majestät dem König Otto Vollmacht erhalten habe, das bewegliche Eigenthum des Königs und der Königin zu verlangen und in Empfang zu nehmen. Nach dreimaligen Verathungen entschloß sich die Regierung, die Kleidungen und Möbel der Majestäten und ihres Gefolges herauszugeben, verweigerte aber hartnäckig die Herausgabe der Schriften und Auerthümer derselben. Die Zeit der Uebergabe wurde auf den 28. Oktober um 3 Uhr Nachmittags festgesetzt. Zu dieser Stunde verfügten sich die Gesandten Englands, Frankreichs und Rußlands, dann die Sekretäre der österreichischen Gesandtschaft, dann

der österreichische Konsul und der bayerische Gesandte, als Bevollmächtigter des Königs, in den königlichen Palast. Von Seiten der provisorischen Regierung waren drei Stellvertreter vorhanden. Nachdem der Gesandte Baierns seine Vollmachten den Stellvertretern mitgetheilt hatte, begaben sich sämtliche Anwesende in die Privatzimmer des Königs, um die Uebergabe sofort zu beginnen, aber der Gesandte Baierns bemerkte, daß die Uebergabe mit dem Privatsekretariat des Königs beginnen müsse. Da indeß die Regierungsabgeordneten den Auftrag hatten, nichts von der Korrespondenz des Königs auszuliefern, sondern nur die nothwendigsten Effekten, so verlangte der Gesandte Baierns Ausschub der Uebergabe, um sich mit den übrigen Gesandten zu berathen. Das Endresultat einer langen lebhaften Verathung war, daß man von dem Verlangen die Korrespondenz auszuliefern abstand, aber darauf drang (vorzugsweise von Seiten der Gesandten Baierns und Frankreichs), daß sie die Korrespondenz des Königs unter Siegel legten. Die drei Regierungsbevollmächtigten verneinten dieß, und nach einer weiteren Verhandlung wurde beschlossen, daß der königlich bayerische Gesandte sich zu dem Vorstand der provisorischen Regierung begeben möge, um mit demselben selbst darüber zu verhandeln. So viel ich seitdem vernommen, hat die provisorische Regierung nicht die Absicht, die Schriften herauszugeben, noch sie versiegeln zu lassen. Es scheint mir, daß der italienische Gesandte Graf Mamiani bei diesem Verfahren den griechischen Behörden gründlichen Unterricht gibt, wozu er durch seine Studien in den italienischen Herzogthümern mehr als jeder Andere berufen ist.

Amerika.

New-York, 10. November. McClellan wurde des Kommando's der Potomac-Armee enthoben und durch Burnside ersetzt. Die Absetzung McClellans hat in der Armee und im Volke große Bewegung verursacht. Man spricht von Modifikationen im Kabinet der Union. Man glaubt, General Lee befindet sich in Gordonsville. 28.000 Konföderirte unter Breckinridge haben Nashville von zwei Seiten angegriffen und wurden auf der einen Seite zurückgeschlagen. Das Ergebnis des Angriffs auf der anderen Seite ist nicht bekannt. Die Konfiskation in der Stadt New-York ist auf unbestimmte Zeit verschoben.

New-York, 11. November. Die Nachricht von einem Angriffe auf Nashville war übertrieben. Derselbe war nicht mehr als ein Scharmügel. Die Journale des Südens sagen, die Bundesstruppen der Expedition von Newbern seien geschlagen.

Der demokratische Verein hat McClellan zum nächsten Präsidenten ernannt. Die Bundesregierung hat eine neue Emission von Schatzbons im Betrage von 13 Millionen zu 7³/₁₀ Prozent angekündigt.

Bermischte Nachrichten.

Die in Nr. 262 dieser Zeitung enthaltene Mittheilung aus Planina, welche in fast allen Wiener Blättern enthalten und einem derselben entnommen war, entbehrt — wie man von dort schreibt — gänzlich der Wahrheit. Bei dem dortigen Gerichte hat sich kein Verbrecher, wie er in jener Mittheilung bezeichnet wurde, gestellt, und ist sowohl dem k. k. Bezirksgerichte Planina, als auch den Bewohnern der erwähnte Fall ganz fremd.

— Ein fürchterlicher Vorfall ereignete sich in Lemberg. Ein 8jähriger israelitischer Knabe schnitt bei Nacht seinem schlafenden Vater, einem Ochsenhändler, mittelst eines Rasirmessers den Hals ab.

Nachtrag.

Wien, 24. Nov. Die „S. C.“ schreibt: „Unser Turiner Korrespondent will ganz verlässlich erfahren haben, daß in einer Depesche, die der italienische Gesandte in Paris, Herr v. Nigra, vor zwei Tagen nach Turin sandte, der bevorstehende Rücktritt Drouin de Lhuys avisiert gewesen wäre.“

Triest. In Cervola soll, wie die „Triefst. Ztg.“ meldet, die Rinderpest ausgebrochen sei.

Paris. Ein hier eingetroffenes, Timah (Egypten) 19. Novbr. datirtes Telegramm des Herrn von Lesseps lautet: Der große Kanal von El Quire, an dem seit geraumer Zeit 25 000 Arbeiter beschäftigt sind, wurde eröffnet. Der Suezkanal ist bereits in einer Länge von 78 Kilometer ausgegraben. Die Gewässer des Mittelmeeres fließen in den Timahsee.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Wisa, 23. November. Heute um 10 Uhr Vormittags zog Dr. Zanetti die Kugel glücklich aus der Wunde Garibaldi's.

Turin, 22. November. (Abends 7 Uhr.) In der heutigen Sitzung setzt Boggio seine Bertheidigung des Ministeriums fort. Sanctis erwidert, daß die

jetzigen Verlegenheiten des Ministeriums nur eine Folge der schiefen Position seien, in welcher es sich von Anfang an befindet. De Cesare stellt in Abrede, daß Ratazzi überhaupt jemals die Einigung Italiens gewollt habe. Hierauf sucht Minister Pepoli nachzuweisen, daß Ratazzi nach dem Tode von Villafranca die centralitalienischen Regierungen in jeder Beziehung fogar mit den nöthigen Geldmitteln unterstützt hat.

Turin, 22. November. (Nachts.) In der heutigen Kammer Sitzung haben De Sanctis und De Cesare gegen das Ministerium gesprochen. Letzterer behauptete, daß im Jahre 1859 unter dem Ministerium Ratazzi die italienische Einheit gefährdet war. Pepoli konstatiert die Unrichtigkeit dieser Beschuldigung. Die Rede Pepoli's erhielt großen Beifall.

Die „Discussione“ veröffentlicht 22 Telegramme, welche das Ministerium Ratazzi in der Zeit vom 20. Mai bis 6. Juli an die politischen Behörden gerichtet hat und welche bezweckten, die Werbungen zu verhindern, und sich den Bestrebungen Garibaldi's entgegenzustellen.

Athen, 22. November. Der britische Gesandte, über die Kandidatur des Prinzen Alfred befragt, antwortete, sich in die Wahl Griechenlands nicht einzumengen; Griechenland könne frei wählen. Die Wahlen beginnen am 6. Dezember, und endigen am 10. Dezember. Wahrscheinlichkeit für die Wahl des Prinzen Alfred ist groß.

New-York, 13. November. Eine leichte Panique an der Börse war durch die Gerüchte veranlaßt, Burnside hätte eine Niederlage erlitten, und die Konföderirten hätten Harpersferry wieder eingenommen. Die Quelle dieser Gerüchte ist jedoch keine authentische. General Rosenkrantz ist in Nashville angekommen; die Kommunikation zwischen dieser Stadt und dem Norden ist wieder hergestellt. Die Konföderirten haben sich im Süden von Nashville zurückgezogen. Der Finanzminister hat mit der Bank eine Anleihe von 12 Millionen, auf 14 Tage bis zum Abschlusse der öffentlichen Anleihe kontrahirt.

Bericht

über die Generalversammlung der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft für Krain.

Am 20. November l. J. hielt die hiesige Landwirtschafts-Gesellschaft ihre Generalversammlung, zu welcher die Agrarmer Schwestergesellschaft die Herren Franz Juzelj, Bratoslav Bernal und Anton Zorčić als Deputirte gesendet hatte, die Schwestergesellschaften von Wien, Lemberg, Linz, Graz, Prag, Brünn, Salzburg, Klagenfurt, Czernowitz und Innsbruck dagegen durch Mitglieder der hiesigen Gesellschaft sich vertreten ließen.

Nach der beifällig aufgenommenen Eröffnungsrede des Herrn Präsidenten J. Terpinz, in welcher mitgetheilt wurde, daß Elementarereignisse die Veranstaltung einer Obstausstellung vereitelt haben, und daß Sr. Excellenz der Herr Statthalter Freiherr von Schloßnigg, welcher der Versammlung beizuwohnen die Güte hatte, das Protektorat huldvollst angenommen habe, hielt der eine Agrarmer Deputirte eine kroatische Ansprache, welche ebenfalls mit Beifall aufgenommen wurde.

Vom Zentralausschusse waren zugegen die Herren M. Ambrosch, M. Pregl, J. Schmidt, A. Malitsch und J. Gutman; ferner Herr Dr. J. Bleiweiß, Gesellschafts-Sekretär und Herr A. Brusch, Schriftführer.

Letzterer las den Geschäftsbericht vor, welcher alle jene Gegenstände berührte, die vom Zentrale während der letzten Jahresversammlung zur Ausführung gebracht worden waren.

Hierauf trug Herr M. Ambrosch die von den Filialen gestellten Anträge u. vor.

Die Filiale Laas stellte den Antrag auf Einführung der Lehre von der Obstbaumzucht in den Landschulen, und stellte die Erlassung eines Verbots der Herbstweide auf den Aeckern und Wiesen als nothwendig hin. Die Zuschrift war in slovenischer Sprache verfaßt. Der Referent beantragte, da über das Verlangte bereits gute Gesetze bestehen, so wären nur die hohe Landesregierung und das k. b. Ordinariat um deren Handhabung zu bitten. Sr. Excellenz der Herr Statthalter Freiherr von Schloßnigg meinte, es sollte so verfahren werden, wie in Kärnten, dort wären günstige Resultate erzielt worden.

Herr Dr. Bleiweiß beantragte, die Landschullehrer zu Mitgliedern der Gesellschaft ohne Beitragsleistung zu ernennen. Beide Anträge wurden angenommen.

Die Filiale Planina stellte den Antrag, es möchte eine strenge Kontrolle bezüglich des Verkaufs von Holz eingeleitet werden, um dadurch der Devastation der Wälder vorzubeugen. Bezüglich dieses und der Zulässigkeit entspann sich eine Debatte, an welcher sich die Herren Dr. Orel, Dr. Ahadić und Dr. E. H. Costa betheiligten. Der Antrag, die Einlage

mit Befürwortung an den Landtag zu leiten, wurde mit Majorität zum Beschluß erhoben.

Die Filiale Radmannsdorf stellte den Antrag auf Ermäßigung der Kochsalzpreise. Die Gesellschaft lehnte ab, einzuschreiten, weil die Finanzlage schon eine schwierige sei.

Die Filiale Savenstein beantragte die Errichtung einer Brücke über die Save. War im Geschäftsbericht schon berührt.

Die Filiale Neustadt bat um Errichtung einer Brücke über die Save bei Gurtsfeld. Referent theilte mit, daß die Angelegenheit schon im Landes-Ausschusse verhandelt worden sei; es möge eine Abschrift dieser Einlage an den Landtag geleitet werden. Wurde angenommen. Ferner beantragte diese Filiale, es möchte dem Herrn Grafen v. Barbo bei Krojensbach wegen seines erfolgreichen Seidenbau's die Anerkennung ausgedrückt werden. Es geschah durch Aufstehen.

Herr Dr. Bleiweiß theilte hierauf den Bericht des Herrn Gutsbesizers von Langer über die Fortschritte der Seidenzucht in Unterkrain mit und beantragte, daß Herrn Grafen von Barbo auch noch der Dank schriftlich ausgedrückt werde. Der Antrag wurde einstimmig angenommen.

Die Filiale Wippach erneuerte ihren vorjährigen Antrag bezüglich Errichtung einer Straße von Wippach nach Triest. Im Geschäftsbericht wurde schon mitgetheilt, daß der Antrag erledigt sei.

Die Filiale Adelsberg theilte mit, daß die dortige Krautermie durch eine Wanzenart ganz vernichtet worden sei, und schickte Exemplare dieser Wanzen. Herr J. Schmidt gab einige Aufschlüsse über diese Thiergattung; zugleich theilte er mit, daß ein Landwirth aus Planina behauptete, die Waidkäfer ließen sich mit Steinkohlensäure vertilgen. Es ward beschloffen Versuche darüber anzustellen und die Resultate zu veröffentlichen.

Die Filiale Wöttling bat um Anlegung der Straße über den Gorjanzberg, um zwangsweise Einführung der Seidenkultur, und um Einführung einer wechselseitigen Affekuranz für die Bezirke Wöttling und Tschernembl; ferner theilt sie Einiges über die dortige Seidenzucht mit. Die werthvollen statistischen Notizen sollen ihre Verwendung finden bei dem dem Landtage schon vorgelegten Antrag bezüglich der Gründung einer Landesaffekuranz; bezüglich der Einführung der Seidenzucht aber müsse es bei der freien Thätigkeit sein Verbleiben haben.

Der Herr Präsident theilte nun mit, daß der Seidenwurmepidemie in der Moldau und Wallachei der gesundeste sei, daß er eine Quantität davon bestellt habe, und ihn an Seidenzüchter ablassen werde. Ferner theilt er mit, daß er eine Gattung chinesischer Seidenwürmer — Bombyx glandulosa — in Kaltenbrunn gezogen habe, und zeigt sowohl Kokons davon als auch einen Zweig des Stückerbaums — Ailanthus glandulosa — vor, von welchen sich diese Seidenwürmer nähren.

Nun trug Herr Dr. J. Bleiweiß einen von mehreren Bienenzüchtern der Bodizer und Flödniger Gegend in slovenischer Sprache eingebrachten Antrag auf Erwirkung eines Schutzgesetzes für die Birnenzucht, wie solches in Kärnten bestehe, vor. Nachdem Herr Professor Kouscheg und Herr Dr. Orel einige Ergänzungen beantragt hatten, wurde der Antrag, die Vorlage mit warmer Befürwortung an den Landtag zu leiten, da dieß Gesetz nothwendig sei, angenommen.

Es erfolgte nun die Motivirung eines Antrags des Zentrals auf Gründung einer landwirtschaftlichen Kreditkasse für den kleinen Grundbesitz durch Herrn J. Guttmann. Der Antrag besagt, es sei die Nothwendigkeit eines solchen Institutes anzuerkennen, und das Zentrale mit der Vorlage eines Statutenentwurfes in der nächsten Jahresversammlung zu beauftragen.

Dieser Antrag rief eine lebhafte Debatte hervor. Dr. Orel sprach sich dagegen aus, weil die Fonds fehlten, und weil dadurch ein Steuerzuschlag nothwendig werde, der eben wieder den Kleingrundbesitz mitreffe, die Sparkasse werde nichts geben.

Die Ursache der Verarmung liege in der schlechten Wirtschaft und im Hang zum Trunke. (Redner sagte Suff.)

Dr. Ahadić sprach für das Prinzip, meint aber, wenn bloß der Kleingrundbesitz konkurrierte, werde das Institut nicht zu Stande kommen.

Dr. E. H. Costa war für den ersten Theil des Antrages, glaubt jedoch, daß das Ziel auf dem ange-deuteten Wege nicht erreicht werde. Er sprach sich gegen das Gebaren der Sparkasse gegenüber dem Kleingrundbesitz aus und beantragte, sich an den Landtag zu wenden, damit die Sparkasse durch ein Landesgesetz dazu bestimmt werde, ihre Statuten in dieser Richtung zu ändern.

Oberamts Direktor Dr. H. Costa vertheidigte die Sparkasse und wies nach, wie viel dieselbe in Beträgen von 200—300 Gulden an Landwirthe geliehen habe.

Dr. Bleiweiß sprach für den Antrag, war aber mit der Motivirung nicht einverstanden; er meinte, der gewerbliche Aushilfskassen-Verein müßte zum Vorbild genommen werden.

Es wurde abgestimmt über den ersten Theil des Antrages des Zentrals und selbiger angenommen. Ebenso wurde das Amendement des Dr. E. H. Costa durch die Mehrheit angenommen. Die Annahme des zweiten Theils des Antrages des Zentrals geschah durch Akklamation.

Nun hielt der Herr Präsident einen Vortrag betreffend die Nothwendigkeit, vom Getreidebau zur vermehrten Viehzucht überzugehen, welcher zustimmend aufgenommen wurde.

Es erfolgte hierauf der Vortrag des Rechnungsberichtes und des Präliminars für 1863, durch den Kassirer Herrn Pregl. Die Namen der Obst- und Maulbeerbaum-Züchter, welche mit der silbernen Gesellschafts-Medaille betheilt wurden, haben wir schon mitgetheilt. Die Anerkennung wurde ausgesprochen dem Matthäus Dežman in Radmannsdorf und dem Anton Jeršan in Maunic.

Ausgestellt waren: 1) Die durch Herrn Hofrath Ritter Auer von Welsbach eingesendeten Präparate aus Maltschen; 2) ein Apparat zum Schwefeln der Weinrebe; 3) eine praktisch bewährte Traubenraspel; 4) Wollmuster von Seeländer Schafen; 5) Coccons von chinesischen Seidenwürmern; 6) Obstsorten aus dem Garten des Herrn J. Schmidt in Schischka; 7) Kunkelrüben vorzüglicher Sorte, von Herrn Malitsch; 8) Rahmkäse, aus frischer Milch, fabrizirt von P. R. Feuser (das Pfund 75 kr. zu haben Karlsbader-Vorstadt Nr. 14); 9) Meliorationsplan einer Moraststrecke, von P. R. Feuser.

Nach Ernennung der beiden Herren zu Ehrenmitgliedern (wir haben die Namen bereits veröffentlicht) und 40 wirklicher Mitglieder sprach der Herr Präsident die Schlußrede in slovenischer Sprache, und endete mit einem Hoch auf Sr. Majestät den Kaiser Franz Joseph, in welches die Gesellschaft lebhaft einstimmt.

Einladung

zu der nächsten Gemeinderathssitzung am 27. November 1862,

Nachm. um 4 Uhr.

Tagesordnung.

1. Lesung des letzten Sitzungsprotokolles vom 16. Oktober 1862.
 2. Prüfung des Entwurfes der neuen Bürger-Statuten.
 3. Vorträge der Finanzsektion über verschiedene Gegenstände des städtischen Haushaltes.
- Laibach den 22. November 1862.

Theater.

Heute, zum ersten Male: **Eine Natur-Grille**, Parodirende Posse mit Gesang in zwei Akten, von Moorländer (Verfasser des „Theatralischen Unsinns“). Vorher, zum ersten Male: **Fräulein Gattin**, Lustspiel in 1 Akt, von Friedrich.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Tag	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in P. L. auf 0° R. reduziert	Lufttemperatur nach Reaun.	Wind	Witterung	Niederschlag binnen 24 Stunden in Pariser Linien
21. November	6 Uhr Morg.	324.43	+ 0.4 Gr.	—	leicht bedeckt	0.00
	2 " Nachm.	324.50	+ 3.5 "	O. wenig	ditto	
	10 " Abd.	324.09	+ 3.0 "	—	ditto	
22. "	6 Uhr Morg.	324.57	+ 3.5 Gr.	—	dicht bewölkt	0.00
	2 " Nachm.	324.03	+ 4.3 "	—	ditto	
	10 " Abd.	323.82	+ 2.8 "	—	ditto	

Effekten- und Wechsel-Kurse
an der k. k. öffentlichen Börse in Wien
Den 24. November 1862.

Effekten.	Wechsel.
5% Metalliques 71.50	Silber 121.25
5% Nat. Anl. 82.90	Lond. n 121.90
Banquettien . . . 769	k. k. Dukaten . . . 582
Kreditaktien . . . 221.40	

Fremden-Anzeige.

Den 22. November 1862.

Hr. Fürst Schönburg, Güterbesitzer, von Schneeberg. — Die Herren: Baron Böck, k. k. Oberst. — v. Trufelle, — Saramba, — Maubke, k. k. Major. — v. Rostenholz, — Böhm, k. k. Hauptleute. — v. Großschmidt, — Marko, — Guckmann, k. k. Oberlieutenant. — Graf Christalning, — Kopriunit, — Freidern, — und Scherian, k. k. Lieutenant, von Klagenfurt. — Die Herren: Wirkgärtner, Fabrikant, und — Burghardt, Kaufmann, von Wien. — Hr. Brekon, von Verona. — Die Herren: Pulzer, — Holzmann, und — Wechsler, von Agram. — Hr. v. Webenau, von Klagenfurt.

Den 23. Hr. Svetoz, k. k. Bezirksadjunkt, von Gottschee. — Hr. Laurer, Holzhändler, von Dellach. — Hr. Hering, Handlungsreisender, von Wien. — Hr. Kaprez, von Graz. — Hr. Mandoli, von Triume. — Hr. Vorhe, Handelsmann, von Agram.

3. 475. (1) a Nr. 8032.
Am 28. dieses Monats, Vormittag um 10 Uhr, wird hieramts die Lizitation zur Verpachtung der beiden städtischen Eisgruben am Fahrmarktplatz und im Garten des Civilspitals an der Wienerstraße pro 1863 abgehalten, wozu Unternehmungslustige hiemit eingeladen werden.

Stadtmagistrat Laibach, am 22. November 1862.

3. 2302. (1) Nr. 3929.

Edikt.

Von dem k. k. Bezirksamte Tschernembl als Gericht, wird hiemit bekannt gemacht:

Es sei über das Ansuchen des Hrn. Dr. Valentin Preuz von Tschernembl, gegen Steigo Adelschitz von Erlbutsch, wegen aus dem Vergl. vom 2. Oktober 1858, Z. 4319 schuldigen 116 fl. 60 kr. öst. W. c. s. c. in die exekutive öffentliche Versteigerung der, dem Letztern geböhrigen, im Grundbuche der D. R. O. Kommande Tschernembl sub Kur. Nr. 47, Urb. Nr. 120 und Kur. Nr. 21 Urb. 124 vorkommenden Realität im gerichtlich erhobenen Schätzungswerte von 875 fl. öst. W. gewilliget, und zur Vornahme derselben die drei Feilbietungstagsfagungen auf den 1. Dezember 1862, auf den 8. Jänner 1863, und auf den 5. Februar 1863, jedesmal Vormittags um 9 Uhr in loco der Realität mit dem Anbange bestimmt worden, daß die feilzubietende Realität nur bei der letzten Feilbietung auch unter dem Schätzungswerte an den Meistbietenden hintangegeben werde.

Das Schätzungsprotokoll, der Grundbuchsvertrakt und die Lizitationsbedingungen können bei diesem Gerichte in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.

k. k. Bezirksamt Tschernembl, als Gericht, am 12. September 1862.

3. 2297. (2) Nr. 3666.

Edikt.

Von dem k. k. Bezirksamte Tschernembl, als Gericht, wird hiemit bekannt gemacht:

Es sei über das Ansuchen des Mathias Vertin von Döblu durch Dr. Preuz, gegen Josef Tomz von ebenda Nr. 40, wegen aus dem Urtheile vom 20. August 1861, Z. 3090, schuldigen 630 fl. öst. W. c. s. c., in die exekutive öffentliche Versteigerung der, dem Letztern geböhrigen, im Grundbuche der Herrschaft Mölling sub Curt. Nr. 32, Rekt. Nr. 173 vorkommenden Realität, im gerichtlich erhobenen Schätzungswerte von 1000 fl. öst. W. gewilliget und zu deren Vornahme die drei Feilbietungstagsfagungen auf den 29. November, auf den 20. Dezember 1862 und auf den 20. Jänner 1863, jedesmal Vormittags um 9 Uhr in der Amtskanzlei mit dem Anbange bestimmt worden, daß die feilzubietende Realität bei der letzten Feilbietung auch unter dem Schätzungswerte an den Meistbietenden hintangegeben werde.

Das Schätzungsprotokoll, der Grundbuchsvertrakt und die Lizitationsbedingungen können bei diesem Gerichte in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.

k. k. Bezirksamt Tschernembl, als Gericht, am 31. August 1862.

3. 2285. (3) Nr. 50.

Edikt.

In Folge Bewilligung des k. k. Landesgerichtes Laibach ddo. 15. November d. J., Z. 4316, werden die zu dem Nachlasse des Frl. Wilhelmine Pessiac inventirten Fahr-

nisse, bestehend in Schmuck, Silbergeräthen, Büchern, einem Fortepiano, Zimmer- und Kücheneinrichtung, Kleidung, Wäsche, Bettzeug und sonstigen Effekten am 27. und 28. November l. J. in den gewöhnlichen Lizitationsstunden im Hause Nr. 177 in der deutschen Gasse an den Meistbietenden gegen gleich bare Bezahlung hintangegeben werden.

Laibach am 19. November 1862.

Dr. Jul. Rebitsch,

k. k. Notar, als gerichtl. Kommissär.

3. 2316. (1)

Annonce.

In der Bergstadt Idria ist ein gut gebautes Haus, enthaltend 7 Zimmer sammt Nebengebäude und großem Garten, zum Betriebe einer Weiß- oder Rothgärberei besonders geeignet, gegen billige Bedingungen zu verpachten oder zu verkaufen.

Nähere Auskunft ertheilt der Eigenthümer Josef Hauptmann in Idria.

3. 2318. (1)

Einladung

zu der

General-Versammlung der P. T. Mitglieder der bürgl. Tirnauer Bequartierungs-Anstalt,

welche

am 30. November 1862, Sonntag Vormittag um 10 Uhr

im **Magistrats-Saale**

abgehalten wird.

Direktion der bürgl. Tirnauer Bequartierungs-Anstalt.

Laibach den 31. Oktober 1862.

J. Pleiweiss,

Direktor.

3. 2317. (1)

Erklärung.

Die Firma J. U. Reithoffer leiernoch immer ihre Erklärung, daß nur bei ihr allein Gummivaren aus erster Hand zu beziehen sind, und glaubt durch das so öftere Wiederholen einer so faden Annahme, das P. T. Publikum täuschen zu können.

Wäre dieselbe nicht in einem Tone gehalten gewesen, als könne das P. T. Publikum durch eine Verwechslung mit unserer, bereits ebenfalls 40 Jahre bestehenden Firma (früher Josef Reithoffer, jetzt Josef Reithoffer's Söhne) zu Schaden kommen, so wäre es uns zu kleinlich, diese Firma einer Erwiderung würdig zu halten.

So aber erklären wir, im Interesse unserer verehrten Kunden, daß eben nur Brotneid die obige Firma veranlaßt, mit einer lächerlich wüthenden Konsequenz zu behaupten, sie sei die erste und einzige Quelle zum Bezuge von guten und billigen Gummivaren.

Wien, im November 1862.

Niederlage:

Josef Reithoffer's Söhne.

Laingrube, Mariabilferhauptstraße Nr. 9, vis-à-vis der Stifts-Kaserne.

Fabrik und Niederlage: Schottensfeld, Kirchengasse Nr. 298.

3. 2196. (3)

k. k. priv. Südbahn-Gesellschaft.

Auf der Baustraße der Kärntner Bahn werden bei **Unter-Drauburg**, in **Prävali**, bei **Stein** und **Grafenstein** nächst Klagenfurt zur Aufstellung eiserner Brücken über die **Mies**, **Drau**, **Gurk** und **Glan** hierzu geeignete **Schlosser**, **Zengschmiede**, **Nieter**, überhaupt **Eisenarbeiter** sammt **Helfer** und **Zimmerleute** benöthiget; solche Arbeiter ledigen Standes werden je nach ihrer Verwendbarkeit und schnellem Eintreffen nicht nur sehr gut bezahlt, sondern bei der Aufstellung der **Drau- und Gurkbrücke**, welche im geschlossenen Raume geschieht, sowohl bis zum nächsten Frühjahr ununterbrochen verwendet, als auch für deren fernere Beschäftigung gesorgt werden.

Hierauf reflektirende Arbeiter wollen sich dießfalls an die mit den Brücken-Aufstellungen betrauten Bau- und Werkführer wenden.

Draubrücke bei Stein, den 6. November 1862.

Fischer v. Nößlerstamm,
Inspektor.